

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Eine Tageszeitung im Amtsgerichtsbereich
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschafts, der Schulinspektion und des Hauptamts zu Bautzen, des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Erstes Nummernpreis: Zehn Schilling abende für den folgenden Tag.
Zweites Nummernpreis für die Zeit eines halben Monats: Fünfzig Pfennige bis zum 1. Januar 1920, dann Abgaben in der Geschäftsschreiberabteilung 50 Pf., Einzelnummer 15 Pf. — Alle Beiträge, welche unter Berücksichtigung und die Gesetzmäßigkeit neueren jederzeit Belehrungen erzeugen.



Tageblatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksstädtchen. Beilage: Sonntags-Uhrzeitungsblatt und Landwirtschaftliche Zeitung. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May G.m.b.H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Abgabepreis für Goldmark: Die 40 mm breite vierseitige Grundsatzseite 25 Pf., doppelte Ausgabe 30 Pf., die 30 mm breite Reklameseite (im Dreieck) 10 Pf. Zahlung in Belegschaft zum amtlichen Briefkasten vom Zeitung, jedoch nicht mehrere als zum Tage vom Tage der Rechnung. — Nachhalt nach Einsendung Sammelanzeigen zu tun. Aufschlag. — Eröffnungsort Bischofswerda

Nr. 281.

Freitag, den 4. Dezember 1925.

80. Jahrgang

Zugeschau.

Die Mächtige Zusammenkunde nahm in ihrer Sitzung am Mittwoch einstellig eine Kündigung zum Reichsministerialrat vor; sie begrüßt in dem Entwurf die längst fällige Ausführung des Urteils 148 der Reichsverfassung.

* Die Koalitionsverhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden. Zentrum und Demokraten treten für die Koalition mit der Sozialdemokratie ein.

* Reichsangeklagter Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann wohnten am Mittwoch nachmittag den Verhandlungen des englischen Unterhauses bei.

* Der Reichstag nahm in seiner Sitzung am Mittwoch den Handelsvertrag mit Italien und die Hollodomäne mit Österreich und der Schweiz an. Dann trat man in die Beurteilung des Gesetzesvorwurfs über die Abfindung der Märkte ein.

* In der Nationalversammlung wurde ein Abgeordneter der Opposition von sozialdemokratischen Abgeordneten ohne Grund aus dem Sitzungssaale hinausgeworfen.

Zu den mit * bezeichneten Mitteilungen finden die Zeitschriften an anderer Stelle.

Das einzige Erfreuliche — am 4. Dezember in Paris zusammengetreten soll. Erst wenn das Ergebnis dieser Konferenz feststeht, wird man das Ergebnis der Londoner Besprechungen eingehender beurteilen können und auch dieses Ergebnis auf jeden Fall nur ein mageres Ding angesichts der großen Erwartungen, die auf deutscher Regierungseite gegeben wurden, als die deutschen Delegationsführer, beruhend von unverbindlichen Freundschaftserklärungen, aus Vercarne zurückkehrten.

Luther und Stresemann im Unterhaus. — Eine Erklärung Chamberlain's zur Andaverlücke.

London, 3. Dez. (Drahöber.) Dr. Luther und Dr. Stresemann haben gestern das britische Unterhaus besucht und den größten Teil der Debatte von der Boge für ausländische Ehrengäste aus angehört. Während der Anwesenheit Luthers und Stresemann fragte A. Henderson im Auftrage Mac Donalds den Außenminister Chamberlain, ob er bereit sei, eine Mitteilung über die während des Krieges entstandene Geschichte von der Radierverwertungsanstalt zu machen. Chamberlain sagte, das Konto des deutschen Reiches habe sich verschuldet, im Namen der deutschen Regierung zu erklären, daß die Angelegenheit jeder Grundlage entbehre. Mac Donalds fragte, ob es im Namen seiner Majestät hinzuzulügen, daß ich diese Richtigstellung annehme. Ich hoffe, daß seine weiteren falschen Gerüchte entstehen mögen. Diese Erklärung Chamberlains wurde vom Unterhaus mit großem Beifall aufgenommen. Nachmittag hatten Dr. Luther und Dr. Stresemann eine Einladung Mac Donalds zum Tee angenommen. Darauf stellten sie dem amerikanischen Botschafter Houghton einen Besuch ab. Der englische Botschafter in Berlin Lord Balfour hatte im Laufe des Nachmittags eine Besprechung mit Herrn von Schubert.

London, 3. Dez. (Drahöber.) Die Tatsache, daß Luther und Stresemann sofort die Tatsache verließen, ohne Chamberlain's Antwort anzuhören, wurde Reuters Parlamentsbericht zu folge verschiedentlich erörtert. Der Bericht besagt, man habe darin einen Ausdruck diplomatischen Feingefühls gesehen, nämlich den Wunsch, den Eindruck zu vermeiden, als seien sie eigens zu dem Zweck ins Unterhaus gekommen, um Chamberlains Dementi mitzuhören.

Berlin, 3. Dez. (Drahöber.) Wie die "Germania" meldet, haben Reichskanzler Dr. Luther und Reichsausßenminister Dr. Stresemann von London aus an den früheren Reichskanzler Marx im Gedanken an die vorjährigen gemeinsamen Verhandlungen in London ein Telegramm geschickt.

Chamberlain führt am Freitag nach Genf.

Paris, 3. Dezember. (L.-H.) Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, wird Chamberlain kommenden Freitag mit einer ungewöhnlich starken Delegation in Genf eintreffen. Das außerordentlich kräftige Aufgebot, das von deutscher Seite entfaltet wird, erklärt sich durch die direkten Verhandlungen, die der englische Außenminister während des Genfer Aufenthaltes mit Vertretern der Türkei in der Mossulfrage zu führen gedenkt. Andererseits steht bereits fest, daß auch Briand Ende der Woche zu mehrtagigem Aufenthalt sich nach Genf begibt.

Zwischenfall in der italienischen Kammer.

Rom, 2. Dez. Der Abg. Scilla, der bisher zur Venetianopposition gehörte, erschien heute im Sitzungssaal der Kammer. Ein faschistischer Abgeordneter rief dem Kammerpräsidenten zu: Herr Kammerpräsident, hier sitzt ein Mann, der der Venetianopposition angehört. Hierauf klatschten mehrere faschistische Abgeordnete auf Scilla, waren ihn aus dem Sitzungssaal und sodann aus dem Hause hinaus. Der Vorfall wurde vom Kammerpräsidenten nicht weiter erwidert.

Die Entscheidung in der Mossulfrage.

Das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes im Haag in der Mossulangelegenheit liegt jetzt vor. Die Begründung des Völkerbundes, diesen Streitpunkt zwischen der Türkei und England dem internationalen Gerichtshof im Haag zur Begutachtung zu übertragen, sind äußerst bemerkenswert, wird doch hier zum ersten Male seit Bestehen des Völkerbundes eine Streitfrage zwischen zwei Mächten nicht nach volkstradr-utopistischen Standpunkten — man denkt an Oberschlesien — sondern noch dem einen wesentlichen Standpunkt der Macht, die die tatsächliche Herrschaft in dem strittigen Gebiet ausübt, behandelt. Es dürfte interessant sein, in großen Zügen die Geschichte und den augenblicklichen Stand dieser für unsere Bundesgenossen im letzten Kriege äußerst lebenswichtigen Angelegenheit kennen zu lernen.

Der Friedensvertrag von Severs machte England zur Mandatsmacht der Provinzen des alten türkischen Reiches, wie als das Zweistromgebiet des Euphrat und Tigris mit den Hauptstädten Bagdad und Mosul (in der Nähe des präkantinischen Ninive) bekannt sein dürften. Frankreich dagegen erhob als Mandat die Provinz Syrien. Bald kam es zu Interessenstreitigkeiten zwischen den beiden Mandatsmächten, die im Laufe der Jahre nach dem Verfall der Osmanen ausgetragen wurden, indem Frankreich sich Konzessionen in Syrien mit englischer Nachgiebigkeit Deutschland gegenüber (Reparationsfragen, Rückeindringen etc.) erkauft. Wie es in der modernen Politik bald zur Gewohnheit geworden ist, wurde der vorderostasiatische Interessenkreis dieser beiden Mächte nicht von ihnen direkt geführt, sondern man ließ kleinere, an der Angelegenheit ebenfalls lebhafte interessierte Nationen gegeneinander kämpfen und bluten. So protegierte Frankreich zwar höchst inoffiziell in der ersten Phase dieses Streites die wiedererwachte Türkei, während England das Schein-Königtum des Irak, das mit König Faisal an der Spitze die drei altägyptischen Provinzen Bagdad, Mosul und Safra umfaßte und lediglich als ein englisches Organ gedacht war. Die Türkei erhob also, von Frankreich unterstützt, Anspruch auf die nördlichste dieser drei genannten Provinzen, auf Mosul, da sie auch tatsächlich durch militärische Besetzung der Wehrszüge am Ostufer des Tigris die Stadt Mosul und die in ihrer Umgebung liegenden großen Deltasseen, für deren Besitz sich ja die beiden europäischen Großmächte so lebhaft interessierten, die Macht in den Händen hat. Englands Erklärung, sie bereit, zwanzig Jahre lang seine "schützende Hand" über die drei Mandatsprovinzen zu halten, schickte den König Faisal mit großem Aufwand nach Mosul und ließ der Besetzung verhindern, daß Mosul territorial fortan zum Königreich Irak gehören. Man lehnte auch einen Bruder des Scheinkönigs als Statthalter ab. Doch da begann im Laufe eine Obstruktion, die jede ordentliche Vermöhlung nahm zu legen drohte, ein Widerstand gegen die englischen Machinationen, der erst aufhörte, als durch den sogenannten Allianzvertrag die Mandatszeit auf vier Jahre verlängert wurde. England mußte auch hier innerpolitische Rücksichten nehmen, denn die englischen Steuerzahler dachten ja garnicht daran, mit ihrem Geld dem zusammenbrechenden Staatsbudget des Königreichs Irak wieder auf die Beine zu helfen.

Inzwischen hatte auch die französische vorderostasiatische Politik eine Wandlung erfahren. Frankreich zog sich langsam, durch den Moroskrieg mit Abd el Krim gezwungen, aus Syrien zurück und ließ die Türkei im Stich. Das ganze französische Mandatsgebiet wurde von Truppen entblößt, so daß Damaskus um ein Haar in die Hände der von der Türkei subventionierten aufständischen Druzen fiel, die in diesem günstigen Augenblick gegen den verhassten Feind loszögerten. Die Türkei war im Laufe der Jahre durch das energische Regime des Diktators Kemal Pascha verstärkt, daß sie ihre Interessen auch allein ohne fremde europäische Hilfe mit Erfolg zu vertreten glaubte. Sie war auch bereit, gegen den früheren Freund Frankreichs vorzugehen. So verlangten die Türken die Abtretung der Bagdadbahn und der Gebiete um Mesopotamia, also noch mehr, als man ihnen im Vertrag von Ankara zugestanden hatte, da sie nach diesem Abkommen dort lediglich gewisse Verwaltungs- und Benutzungsrechte erhalten sollten.

England kann heute auf die völlige Unterstützung durch Frankreich in seinen Mossul-Interessen rechnen, denn Frankreich ist dort, nachdem der Vercarho-Vertrag, der ja die europäische Sicherheit Frankreichs garantiert, soeben unter Nach und Nach gebracht worden ist, erheblich beeindruckt. Auch gefährdet der schlechte Stand der französischen Wirtschaft nicht

mehr die kostspieligen politischen und kolonialen Aktionen, die es früher in Vorderasien betrieben konnte.

Die Türkei kämpft heute den Kampf um Recht und Be- litz allein weiter. Sie erkennt das heutige Misstrauen, das dem Bökerbund die Grundlage für den endgültigen Schiedspruch abgeben soll, nicht an. Kemal Pascha spricht während der Herbstsitzung der türkischen Armee von der Bereitschaft zum kommenden Kriege, im Hintergrund steht das abwartende und die nationalitätslichen Interessen geschützende Kriegsland — und Herr Außenminister, redet bei der Unterzeichnung der Locarno-Verträge von Jahrzehntelanger „glücklicher“ Periode des Weltfriedens . . .

Ein deutscher Forschungsreisender in afghanischer Haft.

Aus Berlin wird berichtet: Der deutsche wissenschaftliche Reisende Städtl.-Sauer, der Afghanistan bereist, wurde am 17. November in der Nähe von Kabul von Afghaniern angegriffen und beschossen. Er schoss in der Notwehr selbstsüchtig, wobei er einen Afghanen durch einen Revolverschuß verletzte. Inzwischen ist der Afghanen verstorben und der Wadi ließ den deutschen Geschäftsträger wissen, daß die Verhängung der Todesstrafe gegen Städtl.-Sauer unvermeidlich wäre. Städtl.-Sauer versuchte, über die indische Grenze zu entkommen, wurde aber festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht. Er reiste übrigens im Auftrag des Geographischen Instituts in Leipzig.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Reichsregierung umgehend diplomatische Schritte unternimmt, um die Gefahr eines Todesurteils von Städtl.-Sauer abzuwenden.

Aus Marokko.

Paris, 2. Dez. (Drahb.) Die letzten Berichte über die Maßnahmen Abd el Krim's lassen darauf schließen, daß Scheschauen als sein Hauptquartier angesehen werden muß. Es sind Abwehrmaßnahmen gegen Fliegerangriffe auf diesen Ort getroffen worden, auch ist das Telefon- und Telegraphennetz, das Scheschauen mit den anderen Orten verbindet, verstärkt worden. Weiter sind auch neue Straßen, die die Verbindung der einzelnen Frontabschnitte miteinander erleichtern sollen, angelegt worden.

Die Fürstenabfindung im Reichstag.

Das preußische Finanzministerium hat die Gelegenheit genommen, den mit dem Königshaus anlässlich der Verhandlungen über die Regelung der Vermögensabfindung in Vorlage gebrachten Vergleich der Deffentlichkeit zu unterbreiten kurz bevor dieselbe Angelegenheit im Reichstag zur Verhandlung stand. Der demokratische Antrag auf reichsgerichtliche Regelung der Fürstenabfindung unter Ausschluß des Reichsweges war augenscheinlich im leichten Augenblick in Übereinstimmung mit der preußischen Regierung gestellt worden, bevor der preußische Vorschlag dem Staatsrat zuging. Es ist das Empfinden vieler Volksstämme als höchst unsäglich anzusehen, daß diese ganze Angelegenheit vielleicht durch eine Mehrheitsentscheidung des Parlaments Prähilfiz-Charakter erhält, bei dem eine Ausnahmebestimmung zugunsten der ehemals regierenden Fürstenfamilien gestendes Recht werden soll. Selbstredend hat die Sozialdemokratie dabei das Bestreben, diese Rechtsangelegenheit zu einer politischen Sensation zu machen und vertritt aus diesem leicht erkennlichen Grunde den Standpunkt, daß der einfachste Weg für die Erledigung der Abfindungsfrage der Volksentscheid sei. Gewissmachern würde bei einer solchen auf So und Nein präzisierten Kugne an alle wahlberechtigten Staatsbürgern eine Wahlenentscheidung über die Frage Monarchie oder Republik herbeiführen werden. Nun ist auch in rechtsstehenden Kreisen zur Kenntnis bestont worden, daß es gegenwärtig weniger auf die äußere Staatsform als auf den Staatsinhalt selbst ankäme. Heute bereits eine Festlegung treffen zu wollen, ob das gegenwärtige Stadium der Neuentwicklung der in den Anfängen des Wiederaufbaus befindlichen deutschen Reichs bereits hinsichtlich der staatsrechtlichen Form abgeschlossen ist, dürfte doch noch als reichlich vorfrüht zu betrachten sein.

Der Sitzungsbericht.

Berlin, 2. Dezember. Im Reichstag kam es am Mittwoch gleich zu Beginn der Sitzung zu beständigen Sitzungen. Der völkische Abg. Henning verlas vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung, die sich gegen den Abg. Dr. Wirth richtete, der in seiner Dienstagsrede behauptet hatte, an den Händen Henning siehe das Blut Rathenaus. In lächerlichster Weise wies Henning diesen Vorwurf zurück und drehte den Spieß um, indem er dem Abg. Wirth vorhielt, er habe eine üble Wörterkette gegen rechts gerichtete Männer eingeleitet, so daß man mit gleichem Recht sagen könnte, daß an seinen Händen Blut siehe. Diese Auseinandersetzung führte zu stürmischen Szenen, bei denen zahlreiche Ordnungsruhe ausgeteilt wurden.

Der Handelsvertrag mit Italien und die Folgekommunen mit der Schweiz und Österreich wurden abgesegnet. Von Interesse war dabei die Feststellung vom Regierungsrat, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag keinesfalls von dem heutigen Kumpfstaat noch erledigt werden würde.

Das Haus beschäftigte sich dann in ausgedehnter Erörterung mit der Frage der Abfindung der Fürstenhäuser. Die Grundlage der Debatte bildete ein demokratischer Antrag, wonach die Länder ermächtigt werden sollen, die vermögensrechtliche Ausleseverteilung mit den früher regierenden Häusern durch Landessatz unter Ausschluß des Reichsweges zu regeln. Der Abg. Dietrich-Boden (Dem.) wies darauf hin, daß die Rechtsprechung der Gerichte in dieser Abfindungsstätte zu unzulässigen Zuständen geführt habe. Besonders schlimm lagen die Verhältnisse in Thüringen. Dort müssten nach dem Reichsgerichtsurteil dem Herzog von Gotha 20 000 Hektar Wald, dem von Altenburg 12 000 Hektar und dem Fürsten von Schwarzenburg 19 000 Hektar ausgesiedelt werden. Hier handele es sich um staatsrechtliche, nicht privatrechtliche Fragen. Die Weltgeschichte könne nicht nachträglich von Gerichten gemacht oder korrigiert werden. Der Abg. Scheelmann (Soz.) schilderte die gegenwärtige wirtschaftliche Not und zog dann gegen die Fürsten zu Gotha, die bei dieser traurigen Situation noch hunderter

von Goldmillionen einstecken wollten. Demgegenüber bediente der Abg. von Giebelhaar-Wilson (Deutschpart.) das Problem vom rechtlichen Standpunkt aus und bewies die Notwendigkeit einer gerechten Ausleseverteilung. Auch der Abg. Dr. Bell (Btr.) rückte den rechtlichen Rahmen in den Vordergrund seiner Betrachtungen. Darauf wurden die Beratungen abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Zentrum und Demokraten gegen ein Kabinett der Mitte.

Berlin, 2. Dezember. (Drahb.) Die seit Anfang dieser Woche schwierigen Verhandlungen zwischen den Mittelparteien und den Sozialdemokraten können im Augenblick als abgeschlossen gelten, nachdem sie einen Erfolg nicht gehabt haben. Man will jetzt abwarten, bis der Reichskanzler Dr. Cauché aus London zurückgekehrt ist. Die Initiative zu den internationalen Befreiungen zur Bildung der großen Koalition gingen vom Zentrum und von den Demokraten aus. Somit die Zentrumsfaktion des Reichstages als auch die demokratische Fraktion hatten einstimmig Befreiungen gefaßt, in denen die Bildung eines neuen Reichskabinetts auf der Grundlage der großen Koalition für wünschenswert erachtet wurde. Der Abg. Jährenbach (Zentrum) lud daher für Montag die Vertreter der für die große Koalition in Frage kommenden vier Parteien (Zentrum, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten) zu einer Befreiung ein, an der die Deutsche Volkspartei nicht teilnahm, da, wie sie erklärten, ihre Parteinstanzen zu der Frage noch nicht Stellung genommen hätten. Die Sozialdemokraten nahmen die Konservierung entgegen, konnten aber ebenfalls keine bindende Erklärung abgeben. Am Dienstag verhandelte der Abg. Jährenbach mit dem Abg. Scholz (D. V. P.), der nochmals darauf hinaus, daß er zur Zeit keine Erklärungen abgeben könnte, da die Parteinstanzen noch keine Entscheidung getroffen hätten. An dieser Befreiung nahm auch der Abg. Leicht (D. V. P.) teil. Der Abg. Jährenbach hat darauf seine weiteren Bemühungen zur Bildung der großen Koalition zunächst eingestellt. Die Vertreter des Zentrums und der Demokraten brachten nochmals zum Ausdruck, daß sie eine Koalition der kleinen Miete, wie sie von der Deutschen Volkspartei befürwortet wird, nicht mildeken könnten.

Um die Neugestaltung der Lohnsteuer.

Berlin, 2. Dez. Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen beriet heute die Anträge zur Lohnsteuer, die von einer Reihe von Parteien gestellt worden sind. Staatssekretär Popitz wies auf die finanziellen Auswirkungen der Anträge hin, die z. B. bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages einen Ausfall von 120 Millionen Mark gegenüber der Regierungsvorlage bringen würden, ähnlich bei dem demokratischen Antrag, beim kommunistischen Antrag noch mehr. Die Parteien, die diese Anträge stellten, müßten auch die Verantwortung für die Deckung übernehmen. Eine Regierung, die nach der Erklärung des Reichskanzlers vor dem Rücktritt steht, könnte die politische Verantwortung für diese finanziellen Rückwirkungen nicht übernehmen.

Abg. Dr. Herk (Soz.) berechnete den Ausfall bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages nur auf etwa die Hälfte des vom Staatssekretär Popitz angegebenen Betrages. — Abg. Schneider (Dem.) berechnete den finanziellen Ausfall gegenüber der Regierungsvorlage nach dem demokratischen Antrag als so gering, daß sehr wohl die Berechnung der Lohnsteuer nach dem Projektualsch aufgegeben werden könnte. — Abg. Dr. Mittelmann (D. V. P.) empfahl die Einführung eines Unterausschusses, dem die Fragen zur Vorbereitung überwiesen werden sollen. — Abg. Hölslein (Kom.) forderte, daß die Lohnsteuer für Dezember und Januar nicht erhoben werde. Das werde die Kaufkraft heben. Der Redner berechnete einen Mehrrüberschuss von 300 Millionen Mark, die zu Steuerleistungen benutzt werden müßten. — Abg. Dr. Brinkhoff (Btr.) erklärte, seiner Partei werde es sehr schwer werden, jetzt schon auf den prozentuellen Vorschlag zu verzichten. Der Antrag seiner Partei lege auf die Verstärkung des Familienstandes den Hauptwert.

Abg. Dr. Gereke (Deutschpart.) empfahl gleichfalls Vorbereitung im Unterausschuß. Der Antrag seiner Partei würde Verstärkung des Familienstandes und Ausgleichung der gegenüber dem Steuerüberschuß 1924 gesetzte eingetretene Verstärkung der Kindererziehungen. — Abg. Dr. Fischer-Köhn (Dem.) stimmte zwar dem Antrag auf Einführung eines Unterausschusses zu, meinte aber, daß nicht alle Steueranträge bis nach der neuen Regierungsbildung zu prüfen seien. Der Vorsitzende stellte schließ-

lich fest, daß gegen die Einführung eines Unterausschusses kein grundsätzlicher Widerprotest erhoben worden sei. Die Mitglieder dieses Unterausschusses werden berufen. Die erste Sitzung des Unterausschusses soll unter Beteiligung der Regierung morgen vormittag stattfinden.

Kein Raumbedarf hat der Reichsbahngeellschaft.

Dresden, 2. Dez. Der Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten und Angestellten schreibt: „Als Pressemitteilungen geht hervor, daß sich die Reichsbahngeellschaft mit dem Gedanken eines weiteren größeren Beamtenabbaus trügt. Wir nehmen Veranlassung, um der Beamtenschaft durch herausgerückten großen Beunruhigung unter der Beamtenschaft zu begegnen, darauf hinzuweisen, daß es sich nach Rücksprache an zuständiger Stelle lediglich um einen Beamtenabbau im besetzten Gebiet handelt, wo noch kein Abbau vorgenommen wurde. Es ist aber fraglich, ob es nötig sein wird, die Absicht der Reichsbahngeellschaft zu verwirklichen. Der Abbauüberwachungsausschuss des Reichstages (24. Ausschuß) hat auf unsere Veranlassung hin bereits gegen diese Absicht Einspruch erhoben. Wir müssen erwarten, daß der Kollegenschaft des betroffenen Gebietes mit der Durchführung dieser Maßnahme wenigstens zu einem Teil der Dank des Vaterlandes fließt. Letztens wurde am 27. November nachstehende Entschließung des 24. Ausschusses vom Plenum des Deutschen Reichstages angenommen: Der Reichstag möge beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich auf die Deutsche Reichsbahngeellschaft einzutreten, daß der Personalabbau bei der Reichsbahn für beendet erklärt werde.“

Die Krise der deutschen Wirtschaft.

1300 Konkurse, 470 000 Arbeitslose im November. Berlin, 2. Dezember. Gestern abend sprach im großen Saal des Reichswirtschaftsrates vor dem Reichsbund deutscher Technik-Ministerialdirektor Dr. Schäffer vom Reichswirtschaftsministerium über die Lage und Aussichten unserer Wirtschaft. Er hob dabei hervor, daß eine wesentliche Verstärkung unserer außenpolitischen Verhältnisse eingetreten sei. Ganz im Gegensatz dazu sei die innerdeutsche Wirtschaft von den verschiedensten Krisenerscheinungen bewegt. Als charakteristische Merkmale für diese innerpolitische Krise gab er einige interessante Zahlen an.

Während im Januar 1924 monatlich noch 29 Konkurse festgestellt wurden, stieg diese Zahl bis zur Mitte desselben Jahres auf 895. Im Januar 1925 setzte sie mit 796 ein und stieg im September auf 914, im Oktober auf 1164 und im November auf 1300.

Eine ebenso steile Kurve weisen auch die Wechselprotekte auf. Im März dieses Jahres waren es 2691 und im November schätzte man die Zahl auf 5406. Auch die Bandwirtschaft hat ganz erheblich unter den mäßlichen Wirtschaftsverhältnissen zu leiden, beurteilt man doch die Höhe der laufenden landwirtschaftlichen Wechsel auf etwa eine halbe Milliarde Mark. Zwangserleichterungen von Gütern werden, obwohl nur noch ein Drittel bis ein Viertel des Friedenswertes überhaupt zu erhalten ist, aus Mangel an Bibern abgebrochen.

Ebenso schreckenerregende Ziffern sind auch auf dem Arbeitsmarkt festzustellen. Am 15. Oktober hatten wir 298 000 Arbeitslose, am 1. November 363 000 und am 15. November 470 000. Es besteht aber die betrübliche Aussicht, daß im Dezember die Zahl noch bei weitem Überschreiten wird. Damit würden wir uns etwa dem Zustande nähern, der zur Zeit des Überganges von der Inflation zur Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt herrschte.

Die Grundlagen hierfür liegen einstellt in dem Mangel an Betriebskapital und nötigen Krediten, und zweitens in der außerordentlich schlechten Lage des Absatzmarktes. Während die erste Erscheinung eine typisch deutsche ist, ist der Mangel an Absatzmöglichkeiten internationaler Natur. Um dem Mangel an Kredit in Deutschland abzuholzen, hat unsere Wirtschaft ausländische Kredite aufgenommen. Als Ausweg aus der Krise sah der Redner die Einstellung nicht nur der Unternehmungen und Betriebe, die aus der Inflationszeit stammten, sondern auch der, deren Produktions- oder Betriebsform einer Rationalisierung entgegenstände. Es müsse eine Verminderung der Produktionsstätten und eine Verminderung unseres wirtschaftlichen Verteilungsraumes eintreten. Gute dieser Prozeß im bisherigen Tempo weiter, so würde die wirtschaftliche Krise spätestens im Sommer des nächsten Jahres überwunden werden, so daß dann die langersehnte innerpolitische Verstärkung eintreten könnte.

Damentaschen Damengürtel stets das Neueste.

T. Albert, Bautzen,
Leuengraben Nr. 10. Fernruf 1078.
Spezialgeschäft für Lederwaren und Sportartikel.

Aus Sachsen. Die Wautätigkeit im Monat September 1925.

Dresden, 3. Dezember. Im Freistaat Sachsen sind im Monat September 411 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 28, Chemnitz 34, Dresden 124, Leipzig 100 und Zwickau 68. Diese 411 Neubauten, von denen 399 auf neuer Baustelle errichtet werden, fassen insgesamt 1090 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 34 Baugenehmigungen für Um-, Ein- und Aufbauten mit insgesamt 111 Wohnungen erteilt worden, von denen 4 Rot- und Betriebsbauten mit 6 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeiisch abgenommen worden sind 227 Neubauten mit 168 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 11 mit einem und 39 mit zwei Wohnungen und unter den Wohnungen 10 mit einem, 133 mit drei, 156 mit vier und 70 mit fünf Wohnungen. 207 Neubauten waren Wohnhäuser, von den 105 nur eine Wohnung, 58 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befinden sich unter den abgenommenen Neubauten 80 gemeinnütziger Art. Durch Umbauten sind 96 Wohnungen gewonnen worden, darunter 3 durch Rot- und Betriebsbau.

In Gebäudenbauten waren im vergangenen Monat 9 Häuser mit 10 Wohnungen zu vereinfachen, so daß die Berichtszeit insgesamt einen Zuwachs von 554 Wohnungen (Monat September 1924

401) erbracht hat, davon entfallen auf die Städte Chemnitz 23, Dresden 75, Leipzig 42, Plauen 11 und Zwickau 8.

Dresden, 3. Dez. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Mittwoch abends 6½ Uhr auf der Dresden-Görlitzer Straße und zwar hinter dem Proviantamt in Dresden-Albertstadt. Der von Görlitz kommende Durchgangsgüterzug 5042 war angeblich infolge einer Störung im Blocksignal zum Halt kommen. Um die Fahrt fortzusetzen, fuhren zwei von Görlitz nachfolgende Lokomotiven auf den Schlussteil des Güterzuges. Hierbei wurden die vier leichten Wagen aus den Gleisen gedrückt und zum Teil stark beschädigt, sowie der sogenannte Schlusschaffner erheblich verletzt. Der Verunglückte Schaffner wurde in den fünfziger Jahren und gehört zum Bahnhof Schleswitz bei Görlitz. Insbesondere hatte er bei den Lokomotiven Kopfverletzungen erlitten, so daß sich der Transport mittels Krantzaumwagen erforderte. Durch den Unfall war der von Görlitz kommende Schienenstrang vollständig gesperrt. Der in Dresden-Friedrichstadt bereitstehende Hiffszug konnte rasch an die Unglücksstätte herangefahren werden, wo sofort mit den Aufräumarbeiten begonnen wurde. Die vier zur Entgleisung gekommenen und teilweise stark beschädigten Güterwagen hatten u. a. sechshundert Zentner rumänische

Nepf geladen, die den ganzen Behälterpar bedienten. Diese Ausstellung war für die Dresdner Großmarkthalle bestimmt. Die beiden in den Wänden des Galeriestraßen befindlichen Automaten waren infolge des Unfalls derart aufeinander geraten, daß deren Dusser mittlerwerben mußten. Die beiden Maschinen wurden darauf nach Klugheit zurück und später von dort aus nach den Eisenbahnverhältnissen geführt. Zur Mittwochabendstunde waren die Hüttsarbeiten noch sehr langsam, man hoffte, diese bis zum heutigen Morgen zu beenden. Unterdieses Unfalls konnte der Zugverkehr nur eingeschränkt werden, wodurch mancherlei kleinere Verzögerungen entstanden. Zur Rührung der Schuhfrage wurden sofort umfangreiche Erhebungen ange stellt und von den in Frage kommenden oberen Beamten der Reichsbahndirektion Dresden persönlich an Ort und Stelle geleitet. Nach umlaufenden Gerüchten sollte der Unfall weit schwerer gewesen sein und sogar mehrere Opfer an Menschen gefordert haben, dies ist aber, wie aus vorgenannter Meldung ersichtlich ist, nicht der Fall.

Chemnitz. 3. Dez. Eröffnungsvorstellung des Jules Sarrasani. Gestern abend gab der von seiner Südmährischen Gesellschaft zurückgekehrte Jules Sarrasani vor überfülltem Hause seine Eröffnungsvorstellung, die einen glänzenden Erfolg brachte und wiederholte den lebhaften Beifall des Publikums auslöste. Den Höhepunkt des Überraschens bildete die Vorführung der 12 indischen Elefanten durch Direktor Hans Stoich-Sarrasani persönlich. Der Eröffnungsvorstellung wohnten zahlreiche adelige Gäste, Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Presse bei.

Chemnitz. 3. Dez. Das Amt des Kreishauptmanns von Chemnitz ist nunmehr gerade neun Monate unbelegt. Damit ist der eigentliche „Notstand“ von Leipzig, dessen Kreishauptmannsamt „nur“ acht Monate unbelegt blieb, geschlossen. Der Umstand, daß ein so wichtiges Staatsamt derart lange unbelegt ist, dürfte in Deutschland einzig dastehen.

Chemnitz. 3. Dez. Die Arbeitslosenzahl mache als verdoppelt. Der Arbeitsmarkt in Chemnitz hat sich im November infolge zunehmens neuer Betriebeinschränkungen weiter verschlechtert, zumal nunmehr infolge der Witterung auch die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe nachlässt. Zugleich sind 4827 Arbeitsuchende gemeldet, gegenüber Ende Oktober. Die Zahl der Vermittlungen in offenen Stellen ist von rund 10 000 im Oktober auf 7 210 herabgegangen.

Leipzig. 3. Dez. Mord und Selbstmord aus wirtschaftlicher Not! Hier ereignet sich Mittwoch nachmittag ein schmerzes Familiendrama. Der 42 Jahre alte Kaufmann Karl Robert Röhmodel benutzte die Abwesenheit seiner Frau dazu, mit seinem sechsjährigen Sohn aus dem Leben zu scheiden. Er entnahm seinem Waffenschrank ein Nagelgewebe, töte zunächst seinen Sohn und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Die zurückkehrende Familie mußte die Wohnung durch einen Schlosser öffnen lassen und fand die beiden entsezt vor. Wirtschaftliche Sorpen sollen der Grund zur Tat sein. Die über 100 Jahre bestehende Leipzigische Schokoladenfabrik K. C. Röhmodel befand sich in letzter Zeit in finanzieller Schwierigkeit. Dem gesamten Personal hätte für Ende Dezember geständigt werden müssen. Es bestand auch die Absicht, an diesem Zeitpunkt die Fabrik zu schließen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda. 3. Dezember.

* Falsche Gerüchte über Zahlungschwierigkeiten und Geschäftsaufstürmen. In verschiedenen Orten sind in letzter Zeit unbegründete Gerüchte über angebliche Zahlungschwierigkeiten angesehener Firmen oder die Anordnung von Geschäftsaufstürmen über sie verbreitet worden. Den Erklärenden und Verbreitern solcher Gerüchte kommt es nicht zum Bewußtsein, in wie unverantwortlicher Weise sie dadurch zu einer weiteren Verschärfung der Wirtschaftslage beitragen können. Nicht nur die Firma, auf die sich die Falschmeldung bezieht, wird in ihren geschäftlichen Beziehungen (Ereilung von Aufträgen, Ausführung von Lieferungen) und in ihrem Kredit geschädigt, sondern auch der deutsche Kredit im Ausland kann dadurch erschüttert werden, insbesondere wenn es sich um größere Unternehmen handelt. Wer sich darüber vergewissern will, ob eine Firma unter Geschäftsaufstürmen steht, kann dies aus den Veröffentlichungen der Amtsgerichte in den Tageszeitungen und im Reichsanzeiger sowie durch Nachfrage bei den amtlichen Interessenviertretungen der Handels- und Gewerbevereine (Industrie- und Handelskammern, Handwerkermänteln und Landwirtschaftskammern) erfahren. Wer falsche Gerüchte über die geschäftlichen Verhältnisse einer Firma aufbringt oder verbreitet, sieht sich der Gefahr zivilrechtlicher und strafrechtlicher Verfolgung aus und muß unter Umständen die Verurteilung zur Zahlung erheblicher Geldstrafen drohen. Eine energische Bekämpfung der Schwindelergerüchte liegt ohne Zweifel im allgemeinen und damit auch im öffentlichen Interesse, damit die Nervosität, die infolge der schon allzu lange anbauenden Krisen in den Wirtschaftskreisen Platz gegriest hat, nicht noch mehr gesteigert wird. Man sollte deshalb jeden, der falsche Gerüchte weitergibt, rücksichtslos zur Verantwortung ziehen.

* Bürgerhülfe. Am 1. Dezember wurden an unserer Schule die Herren Martin Kumpa aus Wehrsdorf und Helmut Matthes aus Wurzen als nichtstünige Lehrer verpflichtet.

* Theater-Gassispiel. Wir verweisen hierdurch nochmals auf das heute abend in den Kammertheatralien stattfindende Theaterstück des Berliner Postwaren-Ensembles. Der Soal des Stücks kommt von Hans Böschwitz, dem erforschen „Schäfersfabrikant“. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt; rechtzeitiges Kommen ist also erforderlich.

* Wohltätigkeitsverein Sach. Techschule. Zweite Bischofswerda. Die Lote der 6. Lotterie finden wie immer einen guten Absatz. Sie sind überall dort, wo Blätter aushängen, zum Preis von 50 Pf das Stück erhältlich. In vielen Fällen werden sie als Gabe für den Weihnachtsstift gesucht. Wenn der günstige Verkauf so weitergeht, besteht die Möglichkeit, daß die Biebung noch kurz vor Weihnachten vor sich gehen kann. Zum Teil sind die Gewinne ausgestellt so stehen z. B. bei Herrn Ehr. Neumann, Finanzamt, 1. Schloßstraße, 1. Rücken, bei Herrn R. Männchen, Böhmer Straße, 1. Rähmchene, bei Herrn Kettner, Kleine Kirchgasse, 1. Chaiselongue, bei Herrn Richter, Ramenzer Straße, 1. Badewanne, bei Herrn

Hab. Schulze, Böhmer Straße, 1. Schloßkübelansampe, bei Herrn Carl Leib, Rähmchene, 1. elektrische Wanne. Den Betrieb der Lotterie für Dennis-Deutsch und Umgegend hat dem Gesetz einen kleinen Überkommen. Der Verein bietet um weitere Spenden dankbar an. Wie kommt, wie oben besagt, die Biebung noch vor dem Fest stattfinden kann.

* Marken, die ihren Wert verlieren Eine Erfahrung der Unzulänglichkeit von Wertpapieren war über in Deutschland nicht üblich. Die Goldentwertung hatte dies nötig gemacht. Über die monatlichen Preisänderungen lassen es wohl nicht ungehen. So verlieren die Preismärkte zu 5 und 10 Pfennig mit der Unruhe „Deutsche Verkehrsausstellung München“ mit dem Abschluß des Jahres ihre Gültigkeit.

Schließlich die Postarie mit demselben Freimarktstempel und dem Bild auf der Werbeschleife.

* Schäß die Gesamtfest vor dem Justizien. Gasmesser,

die mit Wasser gefüllt und in Räumen ausgestellt sind, in denen sie eintragen können, sind gegen Frostgefahr zu schützen. Das geschieht am besten durch Sägepüns und Tortillen. Unzulässig für diesen Zweck sind holzwolle, Papier, Heu, Stroh, Dünge, Feuerholz und ähnliches.

* Bezeichnung über Altbasis. Bei den Gemeinde-

und Polizeibehörden werden zur Zeit vielfach Abzüchsen

von Wertpapierzeichen zur Beglaubigung vorgelegt,

die die Antragsteller zur Führung des Nachweises brauchen, daß die Wertpapiere Altbasis im Sinne des Bewertungsgeuges sind. Das Finanzministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den Fällen, wo keine Beglaubigungsgebühr erhoben wird, auch von der Erhebung des Beglaubigungsstamps der Tarifstelle 7 des Steuerverganges abgesehen wird.

* Zahlungserleichterungen für Geldstrafen. Nach § 28 St.-G.-B. ist die Befreiung, Geldstrafen zu stunden oder

Teilzahlungen zu bewilligen, den Gerichten als richterliche

Umstaltung zugewiesen. Hierdurch ist die den Strafvoll-

streckungsbehörden gemäß § 745 GO. erzielte Ermächtigung,

diese Vergünstigung im Gradenweg zu gewähren, überflüssig geworden. § 745 GO. wird deshalb durch eine Verfü-
gung des sächsischen Justizministeriums aufgehoben. Künftig sind Gefüche um Bewilligung von Fristen oder Teilzahlungen für eine Geldstrafe dem Gericht zur Entscheidung nach § 28 St.-G.-B. vorzulegen. Dies gilt auch dann, wenn ausdrücklich die Entschließung des Justizministeriums ange-
rufen wird; jedoch sind solche Gefüche nach rechtskräftiger Durchführung des Verfahrens nach § 28 St.-G.-B. an das Justizministerium einzuberichten, wenn sich der Gefüchsteller bei der gerichtlichen Entscheidung nicht beschwert. Wahlweise auf Begnadigung (bedingte Strafaussetzung) oder Bewilligung von Zahlungserleichterungen gerichtete Gefüche sind zunächst zur Entscheidung der für die Begnadigung (bedingte Strafaussetzung) zuständigen Stelle zu bringen.

sich von unserem Hochster Kaiser die Frage der Unter-
stützung befragt, und es ist mit Bedenkenheit darauf zu
rechnen, daß Weihnachten ein Theaterabend zum Besuch der
hohen Abstammten veranlaßt wird. Ob das Theater auch
recht gut besucht werden, hemmt unser guten Kameraden in
ihrem gegenwärtigen Zustand wenigstens ein wenig gehalten werden kann.

* Neufisch (Dausig). 3. Dez. Bei der am Sonnabend

und Sonntag stattfindenden Ausstellungsweltausstellung fanden

folgende Preise mit Preisen belohnt werden: Deutsche Bi-
cken: R. Thomas-Steinigkowinsdorf, 1 mal den 1. und 1 mal

den 2. Preis; Weiße Riesen: D. Jenker, 1 Ehrenpreis, 1 mal

den 2. Preis; R. Thomas-Steinigkowinsdorf, 1 mal den 2. Preis;

Deutsche Bilder: C. Steglich, 1 mal den 1. 1 mal

den 2. und 3 mal den 3. Preis, W. Berthel, 1 Ehrenpreis,

D. Jenker 1 Siegerpreis, 1 mal den 2. und 1 mal den 3. Preis;

Franköllische Silber: H. Albert, 1 mal den 1. und 1 mal

den 2. Preis; D. Bobst, 4 Ehrenpreise, 1 mal den 1. und

1 mal den 3. Preis, W. Holtsch-Diehmen, 4 mal den 1. 1 mal

den 2. und 4 mal den 3. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch: H. Pe-
troff-Steinigkowinsdorf, 4 Ehrenpreise, 2 mal den 1. Preis, C. Knobloch, 2 mal den 1. 1 mal den 2. und 2 mal

den 3. Preis, H. Jenker, 1 mal den 1. Preis; Hermelin: W.
Bobst-Klingenhain, 4 Ehrenpreise, 5 mal den 1. und 3 mal

den 2. Preis. Die höchste Punktzahl (95 Punkte) erreichten

H. Jenker auf Deutsche Bilder, R. Pfeiffer auf Kleinölber-

gelb; W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis; Blaue Wiener: H. Pe-
troff-Diehmen, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Pfeiffer, 2

mal den 3. Preis; Angora: H. Petrosch-Diehmen, 2 Ehren-
preise und 2 mal den 3. Preis; Haken: W. Hultsch, 1 mal den

3. Preis; Chinilla: H. Sommerbach, 1 Ehrenpreis; Klein-
silber, grau: H. Kutsch, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 3. Preis;

Kleinölüber, braun: R. Pfeiffer, 1 Ehrenpreis; Kleinölber-
gelb: W. Holtsch-Diehmen 1 mal den 2. Preis; Schwarzloch:

W. Holtsch-Diehmen, 1 Ehrenpreis, 1 mal den

An den kommenden Advents-Sonntagen am 6., 13. und 20. Dezember, sind unsere Geschäfte bis abends. 6 Uhr geöffnet!

★

M. Augst. Hermann Bartusch.

**Ernst Bendix. Heinrich Drach. Richard Eckardt jun.
Arno Gräbner. G. H. Kletzsch & Sohn. Richard Lehnigk.
Bernhard Sieg. Heinrich Schuppan. Alfred Tröger.
A. Voigt jun. Emil Weidauer & Sohn. J. Zimmermann.**

Bahnhofswirtschaft Niederneukirch:

Mein diesjähriges einmaliges Doppel-

**Schweinschlachten**

mit anschließendem Bratwurstschmaus findet am Sonnabend, den 5. u. Sonntag, den 6. d. M. statt.
Beschilderte, dafür behaglich durchwärmte Räume.
Der Geldknappheit angepaßte kleine Preise, sodaß aus der näheren u. weiteren Umgebung auch d. Minderbemittelten sich einen Lichtblick verschaffen kann. Vorbereitung von Sonnabend früh 1/210 Uhr an. Bautzner Spezial-Pilsner.
Schnellste Bedienung. Freiherrl. Tucher.
In Erwartung grüßt Ernst Heim.

Gasthaus „Napoleonstein“.

Sonnabend, u. Sonntag, d. 5. u. 6. Dez.:

**Bockbier-Fest**ff. Bockbraten mit Rostbrat
Bockwürstchen.

Hierzu lädt freundl. ein Stefanie verw. Kraus.

Hentschels Bier-Ecke Demitz-Thumitz.

Sonnabend, den 5. Dezember:

**Schlacht-Fest**

in bekannter Weise.

Sonntag, den 6. Dezember:

Bratwurstschmaus

Freundlich lädt ein V. Hentschel.

„Sächsischer Reiter“.

Morgen Freitag:

**Schlacht-Fest**

sowie Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren.

Achtung!

Achtung!

„Waldhaus“ Steinigt Wolmsdorf.

Sonnabend, den 5. Dezbr.:

**Großes Schweinstopf-**

* Essen *

Gleichzeitig gastiert die kleinste Dame der Gegenwart, 98 cm. groß, 23 Jahre alt.
Hierzu lädt ergebenst ein Martin Paul und Frau.

Der Männergesangverein Liebertafel Hanswalde

begeht am 5. Dez. in Hartmanns Gasthof, Hanswalde, sein diesjähriges

Kräänzchen

bestehend aus Konzert und Ball.

Hierzu werden alle Sangesfreunde und

Gönner des Vereins herzlich eingeladen

Beginnpunkt 8 Uhr. Der Vorstand.

Kaufmännischer VereinMontag, den 7. dieses Monats, abends 8 Uhr,
im Fremdenhof „Goldener Engel“**Vortrag**

über die jetzt aufzustellenden

Vermögenserklärungen

durch Herrn Obersteuerinspektor Sterl.

Dieser Vortrag soll Aufklärung über alle

zweifelhaften Fragen geben. Zahlreiches Erscheinen ist

sehr erwünscht. Der Gesamtvorstand.

Förderung

V. f. B.

Donnerstag 1/2 Uhr

im Schützenhaus

Jugendbesprechung.**Reichsbund**

der K.-B. R.-H. u. K.-I.

Ortsgruppe Bischofswerda.

Sonnabend den 5. Dezember,

abends 1/2 Uhr.

Monatsversammlung

im Restaurant Vogel.

Böhmisches Erleben erwünscht.

Der Vorstand.

Reichsverband

K.-B. und K.-H.

Ortsgruppe Bischofswerda.

Sonnabend, den 5. Dezember,

abends 1/2 Uhr.

Monatsversammlung

im Vereinslokal (Gute Quelle)

Dresdner Straße.

Erscheinen aller ist Pflicht.

Der Vorstand.

Kantorei.

Freitag 8 Uhr

„Hotel Engel“

Singstunde.**Vorstandssitzung.****Kasino Jg. Landwirte**

Uhyst u. Umgeg.

Sonntag, den 6. Dezember,

nachm. 3 Uhr.

im Gerichtsgericht Uhyst

Versammlung

mit Vortrag.

Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Ein teures, liebevolles Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Gestern abend 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit überaus großer Geduld ertragtem Leiden, meine herzensgute, unvergängliche, liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Flora Petzold

geb. Lehner,

im Alter von 46 Jahren.

In unsagbarem Schmerze
Frohwald Petzold
und Kinder.

Tröbigau, Frankenthal u. Oberottendorf, am 2. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Neuestlicher Byzantinismus.

Hierüber schreibt die Berliner Schriftschriften der „Leipziger Zeitung“:

Wenn die Herrschäften auf der linken Spätterbank die Herrschaften der „alten Zeit“ unter die Füße nehmen, batzen sie am meisten ihre Abneigung gegen den Byzantinismus, der damals im Kaiserreich Deutschland geherrscht habe! Der Monarch von Württemberg vor Fürstentümern läßt sie noch jetzt, wenn er den Bilderrathäusern schweigen lassen, eine ehrdem demokratische Wandschaut überlaufen! Und das „Kochen links“ erschallt besonders fröhlich und höhnisch!

Angesichts solcher herben Kritik, die man an dem Byzantinismus gern übt, ist es wohl gestattet, einen kleinen Vergleich mit dem „Reich“ zu ziehen. Die Prominenten der Deutschen Republik, Dr. Luther und Dr. Stresemann, sind in London eingetroffen, um dort den Locarno-Vertrag zu unterschreiben. Es ist bewußtlich, daß die Augen der Welt auf diese Szene gerichtet sind, doch man fernherhin ganz besonders in Deutschland dem historischen Bergang die gebührende Beachtung schenkt. Aber was da als Beleidigungsscheinung vor sich geht, gibt den Weisen auf der Spätterbank der Rechten Veranlassung, sich das Gehabe und Getue einmal anzusehen. Ein Berliner Boulevard-Blatt, schon stramm links-demokratisch orientiert, glaubt den Sprüchen des Reichskanzlers und des Reichsaufnahmusters über den Monat bevorstehende Aufmerksamkeit zollen zu müssen. Und zur Feier des Tages bringt es nun einige Bilder aus dem Hotel Rig in London, die nach seiner Auffassung im engen Zusammenhang mit Locarno stehen, und zwar: „Der schweizerische Kellner, der Dr. Luther das Essen serviert“ und „Das französische Dienstmädchen, das für Dr. Stresemanns wohlverdiente Nachtruhe sorgt“. Sieht man die gutjungenen Reproduktionen dieser plötzlich berühmt gewordenen Freude, so fühlt man sich veranlaßt, in den Aufzug zu brechen: „Gott, wie rührig!“

Die Soche hat aber noch einen Haken. Wie wir hören, ist der Schriftsteller des Boutevard-Blattes gefüllt mit Bulletrissen aus dem Vierkreis, und zwar wird in stürmischer Form daraus hingeworfen und die Forderung gestellt, es genüge nicht, den Kellner allein kennen zu lernen, der Dr. Luther das Essen serviert. Man könne für diesen Mann nur dann Interesse haben, wenn auch die Bilder seiner verstorbenen Schwiegermutter und seiner verstorbenen Großeltern gebracht würden! Fernherhin wolle man wissen, und dies müsse auf dem Wege eines Interviews festgestellt werden, bis zu welcher Klasse der Kellner die Schule absolviert hat und ob er bereits vorbestraft ist. Und nun das Stubenmädchen gar! Es steht ja über nicht aus! Hier ist die Anteilnahme der Bevölkerung besonders groß. Hat Herr Dr. Stresemann vorher seine Einwilligung zur Veröffentlichung des Bildes gegeben? Was sagt er zu diesem „Geist von Locarno“ im Hotel Rig, der dazu noch ein „diegender Geist“ ist? Fernherhin fragt man erregt, was versteht man denn eigentlich unter „wohlverdienter Nachtruhe“, die durch diese Mädchens betreut werden soll? Die Begriffe geben hier weit auseinander und bedürfen unbedingt der Klärung. Um's übrig' rechnet man damit, daß die Bilder des Berliner Blattes fortgelebt und ergänzt werden. Es soll demnächst eine Abbildung der Reichsflagge gebracht werden, der sich der Reichskanzler bei seiner Morgenpostkarte bediente, ehe er frisch und gesättigt zur Unternehmensleistung ging. Ebenso bestätigt man, den Kempfmeister in vollster Aufmachung im Bilde festzuhalten, der Stresemanns Babewanne im Hotel Rig montierte. Die Aussichten, die sich so eröffnen, sind also unbegrenzt. Auf jeden Fall rechnet man mit einer regen Ausgestaltung dieser Art der Berichterstattung und erhofft sich noch manche Sensation.

Brief aus dem heutigen Posen.

Von Josef Alte Wilhelmshaven.

Ein eigenes Gefühl ist es, das einen angreift, wenn man als Deutscher heute durch die Straßen der alten Stadt

Posen hindert. Ein anderer hat ebenso lange wie die preußische Regierung arbeitet und unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Bibliothek weiteren Freuden der Bevölkerung auf leidenschaftliche Weise zugänglich gemacht. Heute vermögen nämlich, aber der deutschen Sprache mächtige Deutsc̄e Bücherei. Die Kaiser-Wilhelm-Büche im Zentrum ist verschwunden, das Gebäude selbst nennt sich Universitätsbibliothek. Die einzigen deutlichen Bücherfächer sind noch vorhanden, zu ihnen sind eine große Anzahl polnischer Werke gekommen.

Von nicht minderer Bedeutung ist die vor anderthalb Jahrzehnten geschaffene Akademie. Am Eingang zur Stadt, gleich neben der Kaiserpfalz, erhebt sie sich prachtvoll. Bis in die Kriegsjahre hinein wurde hier deutscher Soldaten deutsche Wissenschaftler bildeten hier die Jugend des Landes heran, heute führen durchweg polnische Studenten zu den Höfen polnischer Professoren. Wohl die greißbarste Wandlung, die sich seit einem halben Dutzend Jahren auf gelungenen Weise in Polen vollzog. — Doch sprach von dem leidenschaftlich außerordentlichen Geldmittel erbauten prächtigsten Kaiser-Schloß. Nur für den Besuch des Kaisers errichtet, stand es die Jahre vor dem Kriege leer, dann war des Generalfeldmarschalls Hindenburgs Hauptquartier eine Zeit lang in diesen Räumen untergebracht; seit sechs Jahren dient es bei gelegentlichen Besuchen des polnischen Staatspräsidenten als Unterkunft. In jedem Winter findet hier ein offizieller Ball statt, zu dem die Prominenz des Posener Bezirks geladen werden. Die mittelalterliche Bauart dieses gewaltigen Wahrzeichens gibt dem Schloß den Charakter des Einzigartigen innerhalb ganz Polens.

Ich weiß nicht, inwieweit es berechtigt ist, das alte Wort von der polnischen Wirtschaft auf den gegenwärtigen Staat anzuwenden, doch erwähnt zu werden verdient, daß Geschäfte und Blüte Polens das gleiche saubere Bild wie ehedem zeigen. Auch das in einem prunkvollen, vor gut zehn Jahren geschaffenen Bau untergebrachte polnische Theater kann sich in jeder Hinsicht sehen lassen.

Die Polen können der preußischen Regierung dank wissen, daß die ihnen in den letzten Jahren vor dem Umsturz all die prächtigen Kultur- und Verwaltungsbauten hinzugefügt wurden. Die neuen Räume untergebracht; seit sechs Jahren dient es bei gelegentlichen Besuchen des polnischen Staatspräsidenten als Unterkunft. In jedem Winter findet hier ein offizieller Ball statt, zu dem die Prominenz des Posener Bezirks geladen werden. Die mittelalterliche Bauart dieses gewaltigen Wahrzeichens gibt dem Schloß den Charakter des Einzigartigen innerhalb ganz Polens.

Heute ist vieles ruhiger geworden. Wirtschafts- und Arbeitslosigkeit haben die Bevölkerung apathisch gemacht. Von der Warthauser Zentrale her ist kein Mann auf Polens Fluren gefallen, und herzlich froh war man im Beobachtungsbüro wie in den das prächtige mittelalterliche Rathaus umgebenden familiären Armeleut-Duortieren, als ein sehr wesentlicher Teil der Beschäftigungslosen in die Wiederausbaugebiete des befremdeten Frankreich abgeschoben werden konnte. Auf daß sie dorten den so dringend benötigten Unterhalt verdienen, den zu beständinem Geld, der neue Staat seinen Bürgern nicht geben könnte. Bei solchem Stand der Dinge ist es, nebenbei bemerkt, nicht weiter verwunderlich, wenn so mancher polnische Staatsbürger von heute sich nicht mit Unlust jener Zeiten erinnert, da der ganze Posener Bezirk in der Hauptstadt als preußisches Kolonialisationsgebiet galt. War man auch im politischen Hinblick unzufrieden: wirtschaftlich war die Gesamtlage aus naheliegenden Gründen eine entschieden günstigere. Unwieweit sie es heute unter dem früheren Verhältnis noch wäre, das freilich ist eine Frage. Der verlorene Krieg spricht da kein Wort mit.

Interessant im heutigen Posen ist ein Gang durch die prominenten Stätten des einstigen Deutschlands. Da ist neben dem schon erwähnten Kaiser-Friedrich-Museum vor allem die umfangreiche Landesbibliothek. Vor gut zweihundert Jahren ward diese Hochburg geistigen Lebens durch die

„Ich ja.“ lacht er gutmütig. „man ist jetzt ein Jungfräulein geworden, und der Odm Dodo ist ein fremder Herr. Na, kleine Reni, einmal darf er wohl noch, so wie früher, ein Küscheln verlangen. Dann soll's auch nur beim ehrenbietigen Handküß für das Jungferlein bleiben. Ist's so recht?“

Sie schlägt die braungoldenen Augen auf, lacht, verschlämt, dann aber lautet sie hell auf: „Odm Dodo! Odm Dodo!“ Und dann tut sie, wie er will, läßt sich halten von den festen Männerarmen und läßt sich einen schallenden Kuss auf die rosigen Lippen drücken.

Rum schlägt er sie mit beiden Armen von sich ab. Lacht und sagt: „Also lebt Euch ansehen, Jungferlein! Muß jezt wohl auch feierlich Ihr sagen und darf das traute Du nicht mehr gebrauchen! Wie sagt mein Herr, der Pfalzgraf nein doch, der König von Böhmen, ein appetitlich Frauimmer!“ Ja ja, die kleine Reni ist groß geworden, ist jetzt ein Fräulein Renette!“

Und behagliches Schmunzeln glitt über sein härtiges Gesicht, in dem die Bodenknochen breit hervortraten.

„Seid Euch doch, heit Obristleutnant!“ Renette versucht nicht ohne Geschick die Tochter vom Hause zu spielen. „Die Mühme wird Euch gleich einen Dm. bish besorgen.“

Das Lädeln in dem ernsten Männeranstand verließ sie. Aber Renette ließ sich's nicht ansehen. Höchst fragte sie: „Und wie kommt's, daß der Herr Obristleutnant Breitem die Ehre aniuat?“

„Soll ich wirklich nicht mehr der Odm Dodo sein?“ Und auf ihr energisches Kopfschütteln wurde er nun auch ernsthaft und erzählte. Sie horchte aufmerksam und dabei glitt die Vergangenheit an ihr vorüber, die Zeit, die er noch der Odm Dodo gewesen war.

Obristleutnant von Kniphhausen war während des Braunschweigischen Krieges in hanseatischen Diensten gewesen und damals lange Zeit einquartiert im Hause des Kellermann Holle, Renettes Vater. Damals lag das goldlodge, kleine Mädchen mit den Scheibenaugen oft auf dem Schoße des freundlichen Hausgenossen. Sie ging an seiner Hand aus den Wällen und Befestigungen spazieren und lachte, wenn er sie über bröckelnde Steinen im Mauerwerk hinüberheben mußte. So hatte er sie in der Erinnerung. Und nun stand er ein junges Mädchen, grobe, schlank, sehr holdelig und zur Jungfrau heranährend. Und ein gar warmer Gefühl durchzog den ernsthaften Mann, der die Mitte der Monate schon hinter sich hatte und in dessen braune Haaren sich schon manches graue Haar mischte.

In diesem Herbsttag in den zwanziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts erhielt er als berühmtester Prediger der Evangelischen Union, bei der er Dienst genommen hatte, in Bremen. Er sollte im Auftrag seines Herrn, des zum König von Böhmen erwählten Pfalzgrafen Friedrich, an den Rat der Stadt mit dem Erfuchen herangetreten, ihm eine An-

leihe von 100 000 Taler zu bewilligen. Die Stadt war auf Kniphhausen besonders beschäftigt, weil er Bremen kannte und mit vielen der Bremer Ratssherren auf freundschaftlichem Fuße gestanden hatte während seines früheren Aufenthaltes in der Stadt.

Aber damals war er in hanseatischen Diensten. Heute kam er als Abgesandter eines fremden Königs. Würde er Odm haben mit seinem Forderung? Sie war hoch! Und ihm selbst war nicht ganz wohl bei dem Gedanken.

Und doch hatte ihn der Auftrag gelöst wie seitens einer in seinem unruhigen Landesneidselen! Bremen wiedersehen! Und seinen Notsteller mit den heiligen Apostelweinen von feinsten Blumen, den laufenden Ecken und gehemnsvollem Zauber, der unter dem Bacchus, der in der Flüsterende weibet! Nur die Stadt? Oder nicht auch das halbe Kind, das sich so fest in sein Herz geschmeichelt hatte? Renette Holle! Die Reni! Ja, und die nun da vor ihm saß und ihm mit den strahlenden Augen die Worte von den Lippen nahm.

Wie kam's denn, daß er dem Kind seine Sendung gab?

Geheim war sie nicht! Aber doch wohl kaum für die Ohren kleiner Mädchen berechnet. Aber ihm war's so natürlich vorgekommen, daß er ihr von seinen Hoffnungen und Befürchtungen sprach.

„Ja, da muß Ihr wohl in die Witheitstube, Obristleutnant. Und müh Euch auf viel Reden gesetzt machen!“

Und plötzlich lachte sie hell auf. „Vah! Möchte nicht all das Reden hören, was sie dort auf dem Rathaus in der Witheitstube nun wieder vollbringen werden. Aber Ihr nehmen' wohl alle sehr ernst und wichtig! Und schließlich sind sie auch unsere Regierung und haben das Wohl und Wehe der Stadt und all ihrer Einwohner in ihren Händen. Möchte nicht Rats herr sein. Mein Vater ist Kellermann, und die dürfen wenigstens auch mal widersprechen. Sind gewissmaßen die Gegenregierung, die dort im Schüttling lagt, dem feindlichen Rathaus gegenüber! Aber Ihr wißt ja selbst, seit lange genug in Bremens Mauern gewesen und habt schon damals manchmal Rot gehabt mit den vielen Räubern, die alle regieren wollten. Nun müßt Ihr selbst auf Wohlgeniebigkeit dieser Männer hoffen, wenn Ihr Euer Ziel erreichen wollt.“

„Ob die Bürgerschaft für mich sein wird? Der Pfalzgraf hatte viele Sympathien hier, als er früher in Bremen lebte. Damals war's ihm um das Erstlings zu tun, und das hätte er bekommen. Die Bremer waren mehr für ihn, als für den jungen Prinzen Friedrich, den Sohn des Dänenkönigs Christian IV., den Christian ja schon als naunährigen Knaben zum Radaujutor des Erzstiftes machen wollte.“

Renette fuhr lebhaft empor.

(Fortsetzung folgt.)

Das Stüklihleinder Renette Holle

All-Bremer Roman.

Von Emmy von Winterfeld-Warnow.

(Nachdruck verboten.)

Durch die bleigefassten Scheiben der spitzbogigen Fenster fällt ein breiter Strahl der Nachmittagsonne herein. Eine helle, klare Herbstsonne ist es, die das Haar der jungen Renette Holle wie lutes Gold aufsprühen läßt. Sie sieht an dem Nähtisch der jungen Frau Mutter und stützt gedankenvoll den Kopf in die Hand.

Was soll sie nun in das zarte Gewebe arbeiten, das in ihrem Schoße liegt, und das ihr die Mühme Elise gestern zu ihrem sechzehnten Namenstage geschenkt hat.

Eigentlich hat Renette noch gar keine rechte Lust zu nähen, mühevoller Arbeit. Aber bei den frommen Schwestern der Dechantenschule hat sie ja gelernt, so seine Sachen zu sticken. Und die Mühme sagt, es wird nun Zeit, daß sie ein Jungfräulein wird. Die Zeit des Tändelns und kindlichen Spiels sei vorüber.

Schade! Es war eigentlich recht hübsch so weit, und sie, die Reni, hätte es auch noch ein Weilchen weiter ohne den bewußten Ernst des Lebens ausgehalten. Aber freilich, mal muß die Kinderzeit ein Ende haben. Die großen Leute sagen's wenigstens! Und sie möchte ja auch nicht ewig die kleine Renette Holle bleiben.

Also, was wird sie nun hineinsticken? Ein Bergkämme nicht? Oder ein Voglein? Ob sie das wohl kann? Die Stüklihle sind ja die große Mode der Zeit. Man sieht Hände, die sich finden, hinein und stammende Herzen, oder den Namen des Fergallerliebsten. Aber da sie noch keinen hat, ois wohl auch der eigene Name.

Sie sieht noch und nimmt.

Auf einmal lacht sie. „Mang da nicht der Klopfer!“ Und dann hört sie den schlurfenden Schritt der Mühme.

— Die Zimmerfrau wird aufgetreten, und im Rahmen steht eine große, breitschultrige Gestalt. Den Federhut hat der Mann abgenommen. Die Hände stehen fest und breitbeinig in gekleiderten Stulpensiefeln. Der Koller ist ein hübsches Kerlchen, aber zeigt den hohen Offizier auf.

Und nun schreit auch Renette auf.

„Na, das ist ja unsere kleine Reni! Nun, Kleines, kennst man mich nicht mehr?...“

„Der Obristleutnant, unser Obristleutnant.“ Schreit sie, springt auf und will in die weit ausgebreiteten Arme eilen.

Doch auf einmal besiegt sie sich. Das schlägt sich wohl nicht mehr. Man ist ja leichtzuhören. Sie bleibt mitten im Raum stehen, blickt scheu nieder und sinkt dann in einen Stuhl.

eine Unzahl großer reichsdeutscher Zeitungen wie auch einige Wiener Zeitungen, neben Pariser und Londoner Blättern regelmäßig behandelt werden.

Feuerwehr-Rundschau.

Freiwillige Feuerwehr Großhartau. Am 29. Nov. nachmittags 8 Uhr hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Hauptübung ab. Zu derselben traten 6 Führer und 50 Mann an. Etwa 100 der Gemeinde waren 5 Vertreter und vom Schulhauslehrer der Vorsitzende erschienen. Der Bürgermeister, der zugleich Branddirektor der Gemeinde ist, fehlte entschuldigt. Die Übung nahm ihren Anfang mit Fußdienst. Hieran schlossen sich die Gerätungen. Auch dem Samariterkorps war Gelegenheit gegeben, von seinem Können Zeugnis abzulegen. Es war der Unfall eines Kindes angenommen worden. Das Hornistenkorps gab einige Märsche zum Besten. Beendet wurde das wohlgefahrene Ganze durch einen kleinen Alarm. Auch dieser nahm einen guten Verlauf. Allen Kameraden war Gelegenheit gegeben, das Gelernte zu zeigen und es praktisch zu verwerten. — Die Wehr blickt auf ein arbeitsreiches Jahr zurück und gern stellt ein jeder Kamerad seine ganze Kraft zur Verfügung, um das erste und gemeinnützigste Institut, welches eine Gemeinde besitzen kann, auf volle Leistungsfähigkeit zu bringen. Damit es im Falle der Gefahr dem Nächsten eine wirkliche Hilfe sein kann. — Nachdem die Geräte an ihren Platz gebracht worden waren, fand eine kurze Kritik in Ibschiederichtiger Restoration statt. In derselben ließ der stellv. Bürgermeister Pausler durch den Hauptmann der Wehr, Kamerad E. Viebscher, ein „Sehr gut“ für die gehabte Übung zum Ausdruck bringen. Bedauerlicherweise war kein Vertreter des Gemeindevorstandeskollegiums bei der Kritik anwesend und so dankte auch der Hauptmann allen Kameraden für das hiedige und opferwillige Andlentstellen für die gute Sache und wünschte der noch jungen Wehr ein weiteres Wachsen, Blühen und Gediehen.

Aus dem Geist der Zeit.

Landgericht 1

Wegen Betrugs hatte der in S. wohnhafte 27 Jahre alte, zweimal vorbestrafte Drogist Händler Richard Arno Heindorf aus Leubnitz bei Bautzen im Schöffengericht Kamenz einen Monat Gefängnis erhalten und Berufung eingelegt. Er sollte, obwohl er bereits den Offenbarungseid geleistet hatte, sich der Firma Wyban & Radomz in Zittau gegenüber als zahlungsfähig ausgegeben und sie dadurch bewogen haben, ihm für 320 Mark Tabakwaren auf Kredit zu liefern. Die Waren sind nach fast einem Jahr heute noch nicht bezahlt. Die Berufung wurde verworfen.

Ein Strafverfahren wegen Unterschlagung und Betrugs war gegen den früheren Geschäftsführer der Arbeitsnachweisstelle, Stadtrat Gustav Liecfeld in Stolpen, durchgeführt worden. Er hatte sich an Rassengeldern vergrißt und war deshalb vom Schöffengericht Stolpen zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt, von der Anklage eines Betrugs aber freigesprochen worden. Gegen den Freispruch hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Ursprünglich war für die Tätigkeit Liecfelds eine tägliche Arbeitszeit von zwei Stunden vorgesehen gewesen. Dafür war eine monatliche Entlohnung von 50 Mark festgesetzt worden. Bei der großen Zahl der Erwerbslosen aus 30 Ortschaften hatte er aber täglich bis zu zehn Stunden zu arbeiten. Deshalb hatte er dafür eine Vergütung nach Gruppe VI ausgerechnet und diese als Kosten des öffentlichen Arbeitsnachweises in die an die Amtshauptmannschaft einzureichenden Abrechnungen eingefügt und für sich verwendet.

bet. Nach das Sondergericht erklärte darin keinen Betrug und verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft.

* Der Verkauf des Radeberger Feuerwerkslaboratoriums. — Der Grabauer-Tanzmann-Prozeß. Am 5. Dezember findet vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden die Berufungsverhandlung gegen den im Herbst 1924 wegen Beleidigung des früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Grabauer zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilten Schriftstellers Bruno Tanzmann aus Hellerau bei Dresden statt, der, wie erinnertlich, i. St. behauptet hatte, das staatliche Arsenal in Radeberg sei unter dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Grabauer, dem gegenwärtigen Gouverneur Sachsen, beim Wehr- an das Parteikomitee übertragen worden.

oder eine Adhäsion, die der einzelne auf dem Wege einer jehweiligen Auslösung erlangen konnte. Eigentümer des Gegenstands blieb der Firmeninhaber bis zur völligen Abtragung der Schild. Die Behörde erhielt in diesem Vorgehen eine unerlaubte Ausspielung und erstattete Anzeige. Der Angeklagte musste gestehen, daß anderwärts dasselbe Verfahren angewendet werde, um den Geschäftsgang zu heben. Von der Staatsanwaltschaft wurde darauf verwiesen, daß bereits einige gleichartige Fälle bei den Gerichten abhängig seien. Das Schöffengericht verurteilte den Fahrer zu einer Geldstrafe von 20 Mark, da es sich tatsächlich eine Bottlerie handele, zu der die befehlssame Genossenschaft eingeholt werden müßte. Das Schöffengericht hält sich in der Urteilsbegründung auf eine Entscheidung des Reichsgerichts. Im übrigen wird es interessieren, daß unter den Heretingen, so auch sich auch — Bischöflicher Inhaber befinden!

* In dem Massenduellprozeß, über den wir bereits kurz berichtet, wurde nach kurzer Beratung vom großen Schöffengericht das folgendes Urteil gesetzt: Es lautete gegen v. Sonnenburg Röhl auf 2 Jahre 3 Monate, in den übrigen drei Fällen vier Monate Festung, zusammenzuziehen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Festung; gegen v. Weihler, von Barth und Hewelke auf je 6 Monate Festung, gegen Blomekars auf einen Monat Festung, gegen v. Roenen 3 Wochen Festung, gegen Kr. Kamrin ein Monat Festung.

aller Welt.

— Schweren, gegen einen Landtagsabgeordneten. Der Amtsvorsitzende der Gemeindevorsteher von Klettendorf bei Breslau, Dr. E. Schweren, Mitglied des Kreistags, der auch noch andere Ehrenämter bekleidete, hat diese und all seine Mandate niedergelegt. Als Grund ist der Umstand anzusehen, daß gegen Srowig ein Strafverfahren wegen Verführung einer minderjährigen schwelt. Als Landtagsabgeordneter hätte er nicht zur Verantwortung gezogen werden können, da ihn die Immunität davor geschützt hätte. Da Srowig ein Verfahren wünscht, um sich von dem ihm gemachten Vorwurf zu reinigen, ist die Niederlegung all seiner Mandate erfolgt. Srowig, der der SPD angehört, bestreitet mit aller Entschiedenheit seine Schuld.

— Tödlicher Sturz vom Dache in Reichenberg. Tödlich erunglücht ist der Dachdeckerlehrling Heinrich Arlt aus Rärzdorf bei Niemes. Als er einen Mitarbeiter durch die Dachluke auf der Turnhalle der neuen Realschule in Reichenberg einen Kübel mit Kalk reichen wollte, verlor er das Gleichgewicht, stürzte auf das Dach und da dieses ganz verrostet war, sieben Meter tief in den Hof, wo er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb.

— 40—50 Todesopfer eines Tornados. Aus New York wird gemeldet: Über Florida wütete ein Tornado, der furchtbare Verheerungen anrichtete. Bisher wurden 50 Tote gemeldet. — Wie ein weiteres Telegramm meldet, ging der Sturm an der ganzen Westküste Floridas entlang. Fünfzig Personen wurden unter einem zusammenbrechenden Hause begraben.

— Die Borsigwerke niedergebrannt. Die seit über dreihundert Jahren bestehenden Borsig-Werke in Dahme in der Mark sind am Mittwoch vormittag ein Raub der Flammen geworden. Das dreihundert Meter lange und fünfundzwanzig Meter breite Gelände ist ein rauchendes Trümmerfeld von Schutt und Asche. Der Schaden, der in die Hunderttausende geht, ist durch Versicherung gedeckt. Die Freiwilligen Feuerwehren von Dahme und Umgebung waren bis in die späten Nachmittagsstunden mit der Bekämpfung des Brandes und den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Ueber die Ursache des Brandes konne noch nichts ermittelt werden.

Größeren Ernährungsgenuß,
Geringere Wirtschaftssorgen
bringt

Rahmá-buttergleich

Volksbräuche im Dezember.

Die Volksbräuche, die sich um die Adventszeit, den St. Niklausstag, um Weihnachten und Silvester schlingen, sollen hier, um den Umfang dieser Arbeit nicht allzu beträchtlich zu machen, nicht betrachtet werden. Es bleiben dann trotzdem im bezug auf den volkstümlich besondern wichtigen Monat Dezember noch eine Unzahl Tage zu berücksichtigen, die von allerlei Sitten und Gebräuchen umkleidet sind. Da ist zunächst der 13. Dezember, der der heiligen Lucia gewidmet ist, die in manchen Gegenden die Stelle des Nikolaus einnimmt und in ähnlicher Weise, wie dieser, unartigen Kindern als Schreckgespenst vor Augen geführt wird, guten Knaben und Mädchen aber Gaben spendet. In Tirol bestimmt die Sitten, daß St. Lucia nur zu den Rädchen kommt. St. Nikolaus aber zu den Knaben. Der 13. Dezember galt früher als der fürzeste Tag im Jahre, aus welcher Anschauung verschiedene Zauberzeichen und Hegereien herrühren, die sonst am Neujahrsang angutten sind. Man muß, so glaubt man in den Alpen, Räucherkerzen an diesem Tage anzünden und kann dann die Zukunft erkennen, mit Spinnen soll man frühzeitig aufhören. In Böhmen erscheint eine als Siege verkleidete Gestalt am Lucientag und erschreckt Frauen und Kinder. Die „Lucienhochzeit“, die man in manchen Gebieten feiert, soll recht ausgelassen begangen werden, da so auf die Fruchtbarkeit des kommenden Jahres günstig eingewirkt wird. Aus Böhmen wird auch der Brauch, am 13. Dezember einen Bureichen in Weiberkleidung zu stecken und mit einem Vogelgesicht zu verlecken, berichtet; die „Lucia“ diente dann gleichfalls als Schreckmittel für Ungeistliche. In Ungarn gilt Maistuchen, der am Tage St. Lucias gebaut wurde, als Schutzmittel vor dem Biß toller Hunde. Besonderes Gebäck an diesem Tage kennt man auch in Schweden, wo am 13. Dezember einem besonders üppigen Essen und Bowle und Bier gehuldigt wird.

Der 21. Dezember, der kürzeste Tag, an dem St. Thomas im Kalender steht, ist gleichfalls reich an seltsamen Bräuchen. In Siebenbürgen wird das Spinnen in den Röckenstuben mit diesem Tage beendet, und alle Röcken und Spindeln werden zerbrochen. In Schlesien wechselten Mägde und Knechte früher an diesem Tage ihre Stellen. Weit verbreitet ist auch die Umschauung, daß am Thomastag die „Rauchnächte“ beginnen, die Zeit, in der man wenn die Übergloste verlungen ist, das ganze Haus und die Ställe auständert. Ullerlei Scherze am 21. Dezember zu treiben, ist ein Brauch, der u. a. in Brabant und Umlburg anzutreffen ist, wo Kinder die Eltern und Dienstboten die Herrschaft in die Stuben und Kammerz einguschlichen pflegen und sie erst nach Zahlung einer Lösegumme wieder freilassen. „Thamsen“ nannte man in Nordfriesland früher die Sitte, alles nur irgend Tragbare am Thomastag zu verschleppen und außerhalb der Häuser zu grothen häufen aufzufürmen. An dem Entfernen der Gesoppen, die Hab und Gut vermischten, hatte man dann seine helle Freude. Die

Nordschleswig verband sich damit die Sitte, daß die Knaben und Mädchen dem Lehrer kleine Geschenke mitbrachten, wogegen letzter sie bewirte. Liebesorakel verknüpften sich mit dem Tage besonders in Ost- und Süddeutschland. In Westfalen pflegt man das Kind, das am 21. Dezember zulegt die Schultasse betrifft, mit dem Namen „Lomssel“ zu belegen. Das Weihnachtsgebäck muß in Tirol vor dem Thomasstag gebäckt sein; in Schlesien kennt man ein besonderes Gebäck für diesen Tag, die Thomas-Striezel. Ewigkeitsholz pflegt man in einigen Gegenden am Tann den am 21. Dezember gefällte Holz zu nennen, da man der Meinung ist, daß dieses von besonderer Haltbarkeit ist. Die auf den 21. Dezember folgende oder ihm vorgehende Nacht wird vielerorts die „Langenacht“ oder „Durchspinnacht“ genannt, da man sie durchwacht, arbeitet oder auch sich ausgelassen gebärdet.

Um Stephanstage, 28. Dezember, weicht man in manchen Gegenden die Pferde, deren Patron der Heilige ist. Die Pferdeställe werden vor bösen Geistern gesichert; den Armen schenkt man ein Brot, um so das Gedelben der Pferde zu fördern. In Böhmen kennt man Gebäck in Hufeisenform, das am 26. Dezember an die Rütscher und andere Leute, die mit den Tieren zu tun haben, verteilt wird. Uterlässe der Pferde und Umreitungen der Felder sind gleichfalls an diesem Datum weit verbreitet. Wettkennen zu Pferde zählen ferner zu den beliebten Geslsgenheiten am Stephanstag, der überhaupt, besonders in Gegenden, wo man Weihnachten still feiert, die Bevölkerung in ausgelassenen Frohsinn sieht. „Sleffen ut de Lünne“ nannte man früher in Ostfriesland einen Burschen, der sich durch irgendeine Handlung unbeliebt gemacht hatte und zur Strafe in einer Tonne bis zur Erlegung eines Lösegeldes herumgerollt wurde. Auch das Hörtschleppen von allem, was nicht nist- und nagelfest ist, ist an diesem Tage verbreitet. Da und dort in Norddeutschland wird den Kindern erst am 26. Dezember beschert. Gesindewechsel pflegt am Stephanstage auch stattzufinden. Hageduiten, die bis zum 26. Dezember am Strand geblieben sind, sollen Magenleiden vertreiben, so glaubt man im Niederrhein. Hafer, am Stephanstage geweiht und unter das Futter oder die Saat gemischt, wird Tiere und Felder zum besonderen Gedelben bringen.

Der Johannes dem Evangelisten geweihte 27. Dezember ist besonders wichtig für den Wein, der geweiht wird und kann als Heil- und Schutzmittel gegen Krankheit und Gefahren dienen.

Das Rindeln oder Pfleßern, worunter man das Beitischen mit der Glücksrolle versteht, das oft als weihnachtlicher Brauch anzusehen ist, ist auch als Sitte am Tag der „Unschuldigen Kinder“ (28. Dezember) weit verbreitet. Die aus dem Mittelalter kommende Gewohnheit, daß sich die Kinder einen Rinderbüchsenkäfig, ist, außer am Nikolaustage, auch am 28. Dezember üblich, wie denn überhaupt den Knaben und Mädchen an diesem Tage die verschiedensten kostüm verhüllten Dienste geleistet. Ein

ngender Tag, an dem man wichtige Arbeiten unterlassen und verhaupt sich vor Lingemach schließen soll. Sehr bildhaft macht luxemburgische Brauch an, der die Mutter am 28. Dezember Schlüsselbund dem jüngsten Kinder umzuhängen bestimmt; es muss sie sich den kindlichen Wünschen an diesem Tage möglichst angen, vor allem im Küchenzettel.

In Butter.

Grenzgeschichte von Gustav Binsfeld.

Böllner können auch helle sein, wenn sie aus Sachsen sind. Ein Landsmann aus Sachsen hatte an der Landstraße nach B. den Dienst im Kontrollhause. Seine Aufgabe war, Passanten hineinzubitten, Weg und Ziel seiner Gäste zu ersuchen und die vielen unnützen Fragen zu stellen, die Beamte eben zu stellen haben. Er war gemütlisch und des öfteren fünfe grade sein, was ihm nicht etwa den eines "Guten Kerls" eintrug, sondern den Spott der Schmugglerzunft; die außerdem als Rheinländer Anklage an seiner Eigenschaft als "Stelzbier" nahm, obwohl des Sachsen Wiege westlich der Elbe gestanden hatte. Den "alten Sachsen" nannte man ihn. Er war helle und wollte

Nam da eines schönen Winterlages eine Bauernmaid
über die Grenze gewandelt. Sie trug ihr Täschchen
selbstsicher unter i- Arm geklemmt und ließ den
Arm im Sande schleifen. Sie war freundlich zum Sach-
mache gern ein Schwätzchen vor der Türe, scherte und
der lebenswürdigen Rufforderung, in der Zollstube
Sachsen der lästigen Pflicht zu entsiedigen, nach. Drin-
stand sie Nede und Antwort. Sie hatte natürlich nichts
verzollen. Der helle Sachse hatte die Situation erfaßt.
Maid war schön rundlich, wohlproportioniert, vielleicht
as zu viel. Man konnte ja sehen. Galant wie er war,
er der Schönen einen Platz neben dem glühenden Ofen
und war Rivalier genug, ihr einen Kaffee zu kreuzen.
Unterhielt er seine Dame. Er wurde in seiner Unter-
haltung um so zäher, je mehr der Schönen unbehaglich
war, spazie die Unterhaltung weiter und nötigte die Maid,
weiter durchzuwärmen, beßigte den harten Dienst und
ein Bild des Ichs.

Die Unterredung fand erst ein Ende, als die Bant merklich feucht und fettig und die Wald merklich dünner wurde. Sige Bottler, welche die Benden „umgürlet“ hatte, fand

Weg aus dem Sonntagsstraat

Nach längster Aussprache wurde der Antrag gegen 8 Minuten eingenommen. — Dann wurde eine Einigung der Stadt Chemnitz vorgenommen, die die Genehmigung dazu erbat, auf Nr. 1 Häuser der Oberrealschule ein 9. und 10. Schuljahr aufzuführen zu dürfen. Der Regierungssprecher legte ausführlich dar, aus welchen rechtlichen und praktischen Gründen der Antrag nicht genehmigt werden könnte. Nach einiger Diskussion wurde die Zustimmung ausgesagt, um den fraktionären Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen.

Dann wurde der kommunalpolitische Antrag, den Berichterstatter Dr. Künzl wegen des von ihm angeblich verhüllten Todes einer Unterforschungsgefangenen seiner Stellung zu entheben, verhandelt. Der Berichterstatter beantragt, diesen Antrag dem eingetragenen parteipolitischen Unterforschungsausschuß als Material zu überweisen, was einstimmig geschieht. Zur Beratung kam ferner der kommunalpolitische Antrag, die Regierung zu ersuchen, von der Reichspolizei die Verordnung auf Aufstellung der neuen Industrie- und Bergarbeiter zu fordern. Der Berichterstatter Künzl empfahl Annahme des Antrags. Dieser wurde als eine leere Demonstration gegen zwei kommunistische Stimmen abgestimmt. Schließlich wurde ein Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Künzl mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Der Haushaltsausschuß B behandelte in seiner Sitzung vom 2. Dezember: Die Beratung über die Anträge 1925/26, die sich mit Fragen der Bergversorgung und des Schutzes der Bergarbeiterchaft im allgemeinen beschäftigen. Die Beratungen waren außerordentlich eingehend, da es sich um weitgehende Forderungen der Bergarbeiterorganisation handelte. Trotzdem gelang es, im Ablauf eines Antrags mit überwiegender Mehrheit zur Annahme zu bringen, der die grundsätzlichen Forderungen der zur Beratung stehenden Anträge annahm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands. Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Neues aus aller Welt.

— Der Papst durchbricht die Klausur? Die "Tribuna" meldet, daß der Papst auf Grund der Rückgabe des Franziskanerklosters des Heiligen Franz von Assisi durch Mussolini befreit habe, am 7. Dezember die Einmelung des Klosters persönlich vorzunehmen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt zur Zeit noch nicht vor. In Italien erregt diese Nachricht großes Aufsehen, da damit der Papst die freiwillige Klausur aufgeben würde.

— Ein Postgebäude niedergebrannt. Das Postgebäude in Salamanca (Spanien) ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. Die Werktreiber konnten gerettet werden, alle übrigen Sendungen jedoch sind verloren.

— Der höfliche Deutsche. Aus Paris wird folgendes wahre Geschichtchen geschrieben: Seit geraumer Zeit trifft man in Paris in den verkehrsreichsten Straßen und auf den großen Plätzen Schuhleute (Barbiers), die eine Armbinde tragen, auf der zu lesen ist „Spricht Deutsch“. Ein deutschsprechender Spanier wollte sich dieser Lage einen Scherz erlauben und trat an den öffentlichen Dolmetscher heran, worauf folgender Dialog vonstatten ging: Der Herr: „Wo ist hier die Große Oper?“ — Der Schuhmann: „Das wissen Sie ebenso gut wie ich. Sie sind kein Deutscher.“ — Der Herr: „Daran sehen Sie das?“ — Der Schuhmann: „Die Deutschen nehmen den Hut ab, wenn Sie von mir was wissen wollen.“

— Der Räuber der Mutter, der Mörder des Vaters. Aus Hamburg wird von einem durchbohren Familientrauma berichtet. Der dem Triumf ergebene Zigarrenmacher Blauesche mitsamt seiner seit längerer Zeit in abscheulicher Weise seine Frau, ihr Sohn, ein 21jähriger Reisender, seinesgleichen den Entschluß, die Mutter zu rächen und von dem rabiaten Mann zu befreien. Am Dienstag ging er nach erneuten Familienschlägen in das Schlafzimmer der Eltern und schoß den dort schlafenden Vater nieder. Dann ließ er seine Schwester die Tat der Polizei melden, die ihn festnahm. Er erklärte, die Bluttat aus Liebe zur Mutter und ohne an ihre Folgen zu denken, begangen zu haben.

Handelsnachrichten.

Die Vermögenssteuererklärung.

Auf Grund des neuen Vermögenssteuergesetzes ist in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember 1925 die erste Vermögenssteuererklärung abzugeben. Maßgebender Stichtag ist der Beginn des 1. Januar 1925 oder, wo das Wirtschaftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr läuft, auf Antrag der in das Kalenderjahr 1924 fallende Abschlußtag. Den Steuerpflichtigen wird in der Regel ein Formular vom Finanzamt zugestellt werden, wo das nicht der Fall ist, müssen die Vorbrüde beim zuständigen Finanzamt abgeholt werden. Neben den Gesellschaften sind alle natürlichen Personen zur Abgabe einer Erklärung über das gesamte steuerpflichtige Vermögen verpflichtet, wenn sie bei Beginn des 1. Jan. 1925 entweder ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 Rm. besessen haben oder inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 Rm. besessen haben. Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung nicht eingehalten, so kann ein Abschlag bis zu 10 Proz. des zur Erhebung gelangenden

Gebührzeitiges fortgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenssteuererklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Mangel oder Unfähigkeit unzulässig oder ungemein unzulänglich ist, darf seine Vermögenssteuererklärung nicht abzugeben, vielmehr ist die Vermögenssteuer zusammen mit dem Betriebserlösen über sein Vermögenssteuererklärt. Durch die geistige Leistung erzielte Gewinn kann durch die Vermögenssteuererklärung nicht erfasst werden, da zu dem erhöhten Betriebserlös nichts dagegen steht. Die Vermögenssteuererklärung ist nicht erlaubt auf

Die Oberfinanzdirektion hat, sofern sie nicht vom Oberfinanzrat bestimmt, die Abgabe der Vermögenssteuererklärung abzugeben, vielmehr ist die Vermögenssteuer zusammen mit dem Betriebserlös über sein Vermögenssteuererklärt.

Der Berichterstatter legte ausführlich dar, aus welchen rechtlichen und praktischen Gründen der Antrag nicht genehmigt werden könnte. Nach einiger Diskussion wurde die Zustimmung ausgesagt, um den fraktionären Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen.

Dann wurde der kommunalpolitische Antrag, den Berichterstatter Dr. Künzl wegen des von ihm angeblich verhüllten Todes einer Unterforschungsgefangenen seiner Stellung zu entheben, verhandelt. Der Berichterstatter beantragt, diesen Antrag dem eingetragenen parteipolitischen Unterforschungsausschuß als Material zu überweisen, was einstimmig geschieht. Zur Beratung kam ferner der kommunalpolitische Antrag, die Regierung zu ersuchen, von der Reichspolizei die Verordnung auf Aufstellung der neuen Industrie- und Bergarbeiter zu fordern. Der Berichterstatter Künzl empfahl Annahme des Antrags. Dieser wurde als eine leere Demonstration gegen zwei kommunistische Stimmen abgestimmt. Schließlich wurde ein Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Künzl mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Der Haushaltsausschuß B behandelte in seiner Sitzung vom 2. Dezember: Die Beratung über die Anträge 1925/26, die sich mit Fragen der Bergversorgung und des Schutzes der Bergarbeiterchaft im allgemeinen beschäftigen. Die Beratungen waren außerordentlich eingehend, da es sich um weitgehende Forderungen der Bergarbeiterorganisation handelte. Trotzdem gelang es, im Ablauf eines Antrags mit überwiegender Mehrheit zur Annahme zu bringen, der die grundsätzlichen Forderungen der zur Beratung stehenden Anträge annahm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Vorur Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. November 1925, mit unterzeichnet vom Reichsarbeitsministerium, ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands als Spartenorganisation für den gesamten Bereich der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter anerkannt worden. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird also in Zukunft in allen Handelsvertreterfragen gutachtlich gehörig werden, wodurch restlose Wahrnehmung der Interessen aller Handelsvertreter gewährleistet ist.

Radebeul, 8. Dez. Tödlich überschritten. Um Sonnabend wurde an der Waldvilla ein Kriegerfelder, der auf der Leipziger Straße vorchristmäig auf seinem Rad fuhr, durch ein Auto überschritten. Der Kriegerfelder erlitt beim Sturze vom Rad einen Genickbruch und war sofort tot.

Freiberg, 8. Dez. Der Reichspräsident als Vater. Bei dem 8. Sohn des landwirtschaftlichen Vorarbeiters Alfred Wendisch in Helsingdorf bei Freiberg hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft angenommen. Der Reichspräsident überlandete ein Glückwunscheschreiben und ein Ehrentelegramm.

Dresden, 8. Dez. Ver

Weihnachts - Sonderverkauf

Ich habe die Preise gewaltig, wie nie zuvor, herabgesetzt, um meiner werten Kundenschaft zu ermöglichen, sich auch in dieser schweren Zeit in Damenbekleidung einzudecken zu können.

Prüfen Sie meine Angebote:

Mantel aus praktischen Winterstoffen	von Mark 8,75 an
Mantel, moderne Farben und Formen	von Mark 14,75 an
Mantel aus Velour-Mouliné	von Mark 19,50 an
Mantel aus Winter-Tuch, reich garniert	von Mark 28,75 an
Mantel aus Astrachan, ganz auf Futter	von Mark 36,00 an
Mantel aus prima Velour de laine, mit Pelz	von Mark 42,00 an
Mantel aus Wollplüsch, Krimmer, Seiden-Astrachan und Seiden-Seal, äußerst preiswert	
Mantel aus pa. Loden, sowie Gummimäntel für Damen und Herren in großer Auswahl	
Mädchen-Mäntel in verschiedenen Farben und Stoffen	von Mark 6,50 an
Blusen und Kasaks aus Crêpe, Popeline und Flanel	von Mark 2,95 an
Klubwesten für Damen, Herren und Kinder in schönen Farben	von Mark 4,75 an
Sportröcke aus guten tragbaren Stoffen	von Mark 3,50 an
Kinder-Kleider in allen Madcharten	von Mark 3,75 an
Kleider aus Popeline, Gabardine, Cheviot und Schotten	von Mark 12,50 an
Plissé-Röcke in schwarz und marine, karierte und gestreifte Röcke	
Seiden-Kleider für Tanz und Gesellschaft, in vielen Farben	
Jacken aus Plüsch - Krimmer - Astrachan - Tuch	

• • • • •

Damen - Mäntel - Kletzschen

Bischofswerda

Erstes Spezial-Geschäft für
moderne Damenbekleidung

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

Dresdnerstr. 10

Achtung! Achtung!
Joh. Kriebel * Großenrohrsdorf
Fernsprecher 26 * Kleiderfabrik * Hauptstraße

Elegante Herren- und Knabenanzüge,
Mäntel, Hosen, Juppen, Windjackett,
Gummimäntel, sowie sämtl. Sport- u.
Berufskleidung. Konkurrenzlos billig.

Verkauf für dortige Gegend bei
Georg Lohe, Bischofswerda, Walder 56.

Ca. 400 Stück

Klubwesten, Kleider und Kostümstücke

in den neuesten Mustern
in großartiger Auswahl und Qualität sind so-
eben eingetroffen und gebe diese Waren zu
ausnehmend billigen Preisen ab. — Bei Bar-
zahlung 5 % Rabatt!

„Bekleidungshaus Röderthal“ Bretnig

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Hauswalde und
Umgegend zur gell. Kenntnis, daß Unterzeichneter am
3. Dezember 1925 ein

Spezial-Geschäft in Berufs- und Sportbekleidung

eröffnet. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeden
Kunden zufriedenstellend zu bedienen und bitte ich um
freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Für die Winterzeit und das kommende Weihnachts-
fest empfehle ich folgende Qualitäts-Waren zu äußerst
günstigen Preisen:
Herren- und Knabenkleidung: Sport-Anzüge,
Brockes- und lange Hosen in Woll-Cord, Granit-
Cord und Manchester, beste Qualitäten, Stoff- und
Pilot-Hosen, schöne Streifenmuster, Knaben-Anzüge,
Leibchen- und Kniehosen, reiche Auswahl, Blaue
Schlosser-Anzüge, Jacke mit Grad- und Schräggürtel,
in Köper-Qualitäten, Impr. Windjacken in La
Covercoat, Zellbahne u. Köper, Klubwesten, schöne
Farben und prima Qualitäten, Wintermützen, große
Auswahl, Sportstutzen, reine Wolle, Unterhosen in
hell und grau, Handschuhe, gefüttert und Ohren-
schützer. Herrenwäsche: Oberhemden und Ein-
satzhemden, Kragen, Krawatten, Hosenträger,
Sportgürtel, Sockenhalter, Armelhalter, Herren-
socken in Mako, Flor- und Seidenfior, ferner in
grau und braun, Wolle, alles in besten Qualitäten
und reicher Auswahl. Für Damen: Impr. Wind-
jacken mit dazu passenden Wetterkappen, Kaschmir-
Strümpfe, reine Wolle, exztrage Qualität, Hand-
schuhe, gefüttert, neueste Ausführungen.

Moritz Zschiedrich, Hauswalde
Spezial-Geschäft in Berufs- und Sportbekleidung.

Zum bevorstehenden Feste
empfiehlt in
Badewaren und Lebensmittel

Rennstoffen Pfd. 80 bis 90	Mischobst, Calif. Pfd. 80
Gulatintoffinen 65	Apfelkörner 160
la blauen Mohr Pfd. 110	Brüne Satteigeln 50
la bittere Mandeln 75	Preiselbeeren, lateiterig 65
la süße Mandeln 270	Pflaumen 2 Pfd. 110
bittere Apricotkerne 180	Edelbeeren 160
la blaue Corinthen 80 bis 90	Reinekladen 140
la gespaltene Kokosnuss 70	Hibelsbeeren 110
la Zitronat 360	Wiesbruchmarzipan 56
Schneeweissche Schmeise- schmalz 110	Reis Pfd. 20 d-30
Margarine von 70 d an	Linsen 3 Pfd. 100
Salmin, echt 85	Beißbohnen, weiß 4 100
Auszugsmehl Pfd. 25	Häuerlocken 4 100
Käferauszug 28	Gräupchen 4 100
Käferauszug gleichig 30	Rübeln 4 100
Diamanten-Mehl 5 Pfund-Beutel 150	Gericke, gebrannt 3 100
Zitronen Stück 7 bis 10	Korn 3 100
Kakao, rein, Pfd. von 60 d un-	Kernseife 5 Riegel 100
Spießtrup 3 Pfund 100	Schnigeli-Feijenpulver 3 Pfd. 100
Bienenhonig, rein 1 Pfund-Glas 180	Almondöl 4 Pakete 95
Küffaher, beste Qual. 1/4 Pfund 90 bis 110	Schattenheringe 8 Stück 100
Mischkaffee 30% Bohnen Paket 75	Echte Bourbon-Vanille, Vanille- zucker, bitter Mandel- und Zitronenöl, Hammel-, Safran-, Muskatenspitze und anderes mehr empfiehlt

Richard Riehle, Moltkestraße.

Für Tanz u. Gesellschaft

Seidenkleider

für junge Mädchen in Waschseide,
Eoliene, Crêpe de Chine, Crêpe maro-
cain, neueste Farben und Fassons

Sehr hübsche Tanzkleider

in Wollmusselin und Voal

Elegante Frauen - Kleider

in Seide und Wollstoff

Reizende Wollstoff-Kleider

für junge Mädchen

Modernste Kasaks

in Seide und Wolle, hell- und dunkel

Elegante Kostümstücke

in weiß, schwarz u. marine, besondere

Fassons auch für extra starke Damen

Modernste Röcke

in karriert und gestreift

Allergrößte Auswahl

Alle Preislagen

Rich. Lehnigk
Kamenzer Str. 1 Fernruf Nr. 160

Kammer - Lichtspieltheater

General- und Sonder-Programm

7 u. 9 Uhr 8,75,- 9,50,-

Der Meister der Schießbuden!

Harry Biel

in seinem neuen Abenteuerfilm

Zigano

Der Bräutigam von Monte Bianco

8 Akte voller Spannung und Gen-

sationen. Aufregende Kämpfe

und Verfolgungen. Der beste

Danny Biel-Film. Gastrolle von

Magie: Harry Biel.

Überall größter Erfolg u. ausverkaufte Häuser

Buddy geht angeln

Wunderbare Geschichte in 2 Akten

Deutlig-Wochenschau

Neues aus aller Welt.

Der Saal gut geheizt!

Olympia-Lichtspiele

Freitag, Sonnabend 1/27 u. 1/29 Uhr
Sonntag, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr

Der gewaltige Merro-Großfilm

Der Gefangene von Zenda

7 Akte aus den Geheim-
nissen europ. Fürstenhöfe.

Was uns schon zur Legende geworden ist,
Turuz und Krone, Gala, tausendslängiger
Kerzenglanz in goldenen Krönungsstühlen,
Paraden, schimmernde Uniformen, prunk-
volle Hofälle, das vergnügelste Ringen
zweier feindl. Brüder um Leben und Tod,
Krone u. Macht wird wieder vor uns lebendig.

5 Millionen kostet dieses an Schönheit
u. Prunk unübertroff. Werk.

23000 Personen wirken bei der
Aufnahme mit.

Dazu ein
ausgewähltes Beiprogramm

Dieses Programm bringen Sie mit versteckt!

Pelzhüte

verschiedene Preislagen, Pelzarbeiten
sowie Umarbeiten von Hüten jeder

Art noch bis Weihnachten —

Putzgeschäft Hitschka-Kneschke.

Wringmaschinen

Das praktische Geschäft!

In allen Größen zu
vorteilhaften Preisen

Alte Walzen werden neu bezogen

R. Ohlendorf, Schlossermeister,
Kleine Kirchgasse 1.